

BOTANIKH ΔΑΣΟΛΟΓΙΑ.— *Quercus agriobalanidea*, spec. nov.* (Eine neue Eichenart in Griechenland. Ihre pflanzengeographische Stellung und ihre forstwirtschaftliche Bedeutung), von **Johannes K. Papaioannou**.¹ Ἀνεκοινώθη ὑπὸ κ. Ι. Χ. Πολίτου.

I. GESCHICHTLICHES

Am 5. Juni des vorigen Jahres 1938, anlässlich eines Ausfluges nach Epirus zur Erforschung der epirotischen Holzgewächse habe ich in der Umgebung des Dorfes «Pantanassa» bei dem Städtchen «Philippias» und zwar auf der südwestlichen Seite des Hügels «Bitsoneri» eine Eichenart gesehen, die Merkmale von der im selben Standort vorhandenen *Quercus trojana* Webb. und *Quercus Aegilops* L. trug. Die nähere Untersuchung der vegetativen (Blätter, Zweige, Knospen) und der geschlechtlichen Teile, wie auch die bewiesene Keimfähigkeit der von mir gesäten Eicheln dieser Eiche weisen darauf hin, dass es sich um einen Artbastard zwischen *Quercus trojana* und *Quercus Aegilops* handelt. Da bis jetzt im Schrifttum Artbastarde zwischen der Valoneneiche und der trojanischen Eiche nicht aufgeführt worden sind, bezeichne ich diese neue Eichenart bzw. dieses Kreuzungsergebnis nach dem im Volksmund gebräuchlichen Namen «ἀγριοβαλανιδιά» lateinisch «*Quercus agriobalanidea*».

Kurze lateinische Beschreibung. — Arbor excelsa, quae medium locum tenet et hybrida est inter Quercum aegilopem et Quercum trojanam, foliis coriaceis diutius persistentibus, ovato-lanceolatis vel ovato-oblongis, 5-9 cm longis et 2,5-4 cm latis, petiolo 0,5-2 cm longo, supra paene lucido-glabris cum aliquot, subtus cum densis stellaribus pilis, praecipue ad nervos. Glandulis maturatione bienali, subsessilibus aut sessilibus, ovaformis, 2-3,5 cm longis et 1.9-2 cm latis, in parte superiore late abbreviatis cum mucronato umbone, pubescentibus in parte quae non in cupula inclusa est. Cupula crassa, partem quartam aut tertiam glandulae non includens, squamis lanceolatis usque ad maximum 0,4 cm latis et 0,8 (—1,3) cm longis, reflexis, exsertis squamis partis superioris.

II. BESCHREIBUNG DER NEUEN ART

Die hier zu beschreibende Eichenart stellt die am häufigsten vorkommende Bastardenform zwischen *Quercus trojana* und *Quercus Aegilops* dar.

* ΙΩΑΝΝΟΥ Κ. ΠΑΠΑΙΩΑΝΝΟΥ.— Δρῦς ἡ ἀγριοβαλανιδέα. ("Ἐν νέον εἶδος δρυὸς ἐν Ἑλλάδι. Ἡ φυτογεωγραφικὴ κατάταξις καὶ ἡ σημασία αὐτῆς εἰς τὴν δασοπονίαν).

¹ Eingereicht am 28. III. 1939. Ἐλήφθη τὴν 28 Μαρτίου 1939.



Abb. 1. *Quercus Aegilops* L.
Ca $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

Ich habe aber auch andere Formen gefunden, die wegen der weiteren Kreuzungen mehr der Valoneneiche bzw. der trojanischen Eiche ähnelten.

a. *Blätter*. — Sowohl in Bezug auf die Grösse, als auch auf die Form und Beschaffenheit, stellen die Blätter der *Quercus agriobalanidea* Mittelformen zwischen *Quercus Aegilops* und *Quercus trojana* dar. Ihre Länge beträgt 5-9 (12) cm und ihre Breite 2,5-4,0 (5,5) cm. Sie sind weder fast stiellos, mit kahlem Stielansatz und immer herzförmig an der Basis, wie bei der *Quercus trojana*, noch mit dicht und verhältnismässig lang verfilztem Blattstiel, wie bei *Quercus Aegilops*. Ihr kurzhaarig verfilzter Blattstiel hat eine Länge von mindestens 0,5 cm, nicht selten aber bis 2 cm, wie es bei der Valoneneiche der Fall ist. Die Buchten der Blattränder sind nicht so tief, die Spitzen nicht so lang wie bei der Valoneneiche. Erstere sind nicht so seicht wie gesägt, was die Blätter der trojanischen kennzeichnet. Bezeichnend ist die Oberseite der Blätter, die mit nur spärlichen Sternhaaren überzogen und halbgläzend, heller als bei der trojanischen und dunkler als bei der Valoneneiche, ist. Letztere trägt auf der Oberseite dichte Sternhaare, die bei der trojanischen Eiche fehlen. Auf der Unterseite tragen die Blätter einen ziemlich dichten Filz von Sternhaaren, wenn auch nicht so dicht, wie bei der Valoneneiche, aber bedeutend längeren, als bei der trojanischen.

b. *Frucht*. — Die Reife der Früchte ist wie bei den Elternarten zweijährig, d. h. sie reifen Anfang des Herbstes des zweiten Jahres.

Die Früchte (Fruchtbecher und Eichel zusammen) haben eine Länge von 2,8-4,5 cm und eine Breite von 3,4-3,9 cm und stehen zwischen denen der Valoneneiche (4,5-6,5 cm lang und 4,5-5,5 cm breit) und der trojanischen Eiche (2,1-4,5 cm lang und 2,1-3,6 cm breit), bei der die Form und Grösse der Früchte sehr wechselt¹.

Die Eicheln selbst, die 2-4,5 cm lang und 1,9-2,8 cm breit sind, werden bis auf $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{5}$ ihrer Länge vom Fruchtbecher und durch die nach vorne gerichteten oberen Becherschuppen fast ganz bedeckt, ausser dem oberen Ende. Sie sind meistens eirund wie ein stumpfes Paraboloid nach beiden Enden, mit breiter Vertiefung am oberen Ende, die im Mittelpunkt mit

¹ Die Form der Eicheln der trojanischen Eiche wechselt sehr. Sie schwankt zwischen fast zylindrischer und eirunder Form. Auch die Grösse ist sehr verschieden. Entsprechend ist auch die Form des Bechers, dessen Schuppen verschieden gestaltet sind. An dem Fundort der neuen Eichenart überwiegen die Eicheln mit eirunder Form.

einem Nabel versehen ist. Rings um den Nabel sind sie glänzend-filzig. Die Eichel ist ringsherum bis zu $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{5}$ ihrer Länge im oberen Teile mit leichter glänzender Verfilzung überzogen. Bei *Quercus Aegilops* ist derselbe Teil, wie auch das obere Ende, von dichtem seidenglänzendem Filz überzogen. *Quercus trojana* hat nur in der Vertiefung um den Nabel Haare.

Die abgestumpft-spindelförmigen Eicheln der Valoneneiche sind länger (4-5 cm) und nicht gedrunken (2-2,4 cm dick), sie sind ungefähr zwei Mal so lang als dick. Diejenigen der trojanischen Eiche (der Fundorte) sind noch gedrunkenener als die der wilden Valoneneiche, indem sie eine Länge von 2-3 cm und eine Breite von 1,5-2,2 cm haben¹.

Die Ablösungsnarbe der Eichel ist breiter und nicht so hoch wie bei der Valoneneiche und von einem etwa 1 mm breiten schwarzbraunem Rand umgeben. Bei der trojanischen Eiche ist die Narbe weniger hoch.

Auffallend sind die Schuppen des Fruchtbeckers der wilden Valoneneiche. Sie sind in grünem Zustand derber als bei der Valoneneiche und weniger derb als bei der trojanischen und, bis auf die Schuppen des oberen Randes, die nach vorn gerichtet sind und den vom Becher freigelassenen Teil seitwärts ganz bedecken, abstehend, rückwärts gebogen und stumpfspitzig. Ihre Länge beträgt bis 0,8 cm (bis 2 cm und nach vorn dachziegelartig gerichtet bei der Valoneneiche und bis 4 mm und meistens rückwärts gebogen bei der *Quercus trojana*) und ihre Breite bei der Basis etwa 0,4 cm (bis auf 1 cm breit und weich bei der Valoneneiche und etwa 2-3 mm und starrer bei der trojanischen Eiche). Die oberen Randschuppen sind länger, bis 1,3 cm. Nach der Basis zu werden sie kleiner und an der Basis selbst sehr kurz und dem Becher angedrückt.

c. *Knospen und junge Zweige*.—Die Knospenschuppen sind stumpfspitzig-eirund, weissrötlich und mit sehr kurzen und spärlichen, weissen Randschuppenfransen und Härchen überzogen. Dieselben sind bei der Valoneneiche fast kugelförmig und ganz weiss, wegen des dichten, weissen Haarüberzuges. Die Knospen der trojanischen Eiche dagegen sind rötlich, fast kahl und eikegelförmig.

Im Gegensatz zur trojanischen Eiche, bei der nur die einjährigen Zweige mit Haaren, und zur Valoneneiche, bei der die ein- und zweijährigen Zweige mit dichtem Haarfilz überzogen sind, besitzt die wilde Valo-

¹ Die Eicheln der *Quercus trojana* sind gewöhnlich walzenförmig und abgestumpft, bis 4,0 cm lang und etwa halb so breit.



Abb. 2. — *Quercus trojana* Webber
Ca $\frac{1}{2}$ nat. Gr.



Abb. 3. — *Quercus agriobalanidea* Papaioannou.
Ca $\frac{1}{2}$ nat. Gr.



Abb. 4.—Blätter (von links nach rechts) von *Quercus trojana* Webber,
Quercus agriobalanidea Papaioannou und *Quercus Aegilops* L.

neneiche bei den einjährigen Zweigen einen dichten Haarfilzüberzug, während letzterer bei den zweijährigen Zweigen weniger ausgesprochen ist.

d. Blüten.— Die an der Basis der jungen Triebe sich befindlichen männlichen Blüten sind bis 9 cm lang. Die am unteren Ende spärlichen Blüten werden gegen das Ende der Blütenstände immer dichter, dichter als bei der trojanischen Eiche, aber nicht so dicht wie bei der Valoneneiche. Das Perigon, versehen mit dem 2-3 Mal so langem, bandförmigen, hinfälligen Nebenblättchen (bei der Valoneneiche breiter, besonders am oberen Ende und bindfadenförmig und etwas kürzer bei der trojanischen Eiche), ist leicht behaart, besonders am Rande. Die hervorragenden, gelben Antheren, gewöhnlich 4-5 sind auch etwas behaart und nicht fast kahl wie bei der trojanischen Eiche, auch nicht mit so vielen und vor allem derben, borstigen Haaren versehen, wie bei der Valoneneiche.

Die stiellosen oder mit sehr kurzem Stiel versehenen weiblichen Blüten sitzen je zwei, seltener je eine und je drei (ausnahmsweise und krankhafterweise zu vielen traubenartig gesammelt) am oberen Teil der einjährigen Triebe. In der Regel werden nur eine oder zwei reif. Im ersten Jahre bleiben sie sehr klein, wie der Kopf einer grösseren Stecknadel. Sie sind bis auf die bindfadenförmigen, roten, spiralig zurückgedrehten Griffen filzig und mit Brakteen versehen, die kürzer und geringer an Zahl als bei der Valoneneiche, aber nicht kahl und fast fehlend, bzw. sehr kurz sind, wie es bei der trojanischen der Fall ist.

III. ANDERE HYBRIDEN VON QUERCUS TROJANA WEBB.

Ausser der *Quercus agriobalanidea*, welche ein Kreuzungsprodukt der Valoneneiche mit der trojanischen Eiche im unteren Teil des senkrechten geographischen Verbreitungsgebietes der letzteren in Epirus darstellt, habe ich vor 2 Jahren (Juni 1937) gegen den oberen Teil des Verbreitungsgebietes derselben Eichenart und speziell in der Umgebung der Dörfer Zervi, Agios Athanasios und Arnissa (früher Ostrovo) in Westmakedonien Hybriden zwischen dieser Eiche (*Quercus trojana*) und der Zerreiche (*Quercus cerris*) gefunden¹.

Es ist also ersichtlich, dass sich die trojanische Eiche leicht mit den Eichen bastardierte, die auch zweijährige Fruchtreife aufweisen.

Diese Eigenschaft der trojanischen Eiche, sich mit anderen nahver-

¹ Νόθος μορφή *Quercus cerris* X *Quercus macedonica* = *Quercus Schneideri* έχει ήδη αναφερθή εις Oesterreichische Botanische Zeitschrift LXII 312.

wandten Eichen leicht zu kreuzen, könnte unseres Erachtens zu weiteren Überlegungen führen, bzw. auf einige noch nicht ganz geklärte Probleme der Eichenfrage Licht werfen. So könnten z. B. einige der von Kotschy¹ beschriebenen Eichenarten wie z. B. *Quercus Libani Oliv.*, *Quercus Look Kotschy* im Hermon- und Antilibanongebirge und die *Quercus castaneae-folia C. A. Mayer* im Kaukasus und vielleicht auch einige andere Eichen in Kleinasien nichts anderes sein als Hybridenformen der trojanischen Eiche, die sehr wahrscheinlich in der Tertiärzeit eine sehr weit verbreitete Eichenart war, mit den ebenso in Kleinasien vorkommenden *Quercus cerris*, *Quercus Aegilops* und möglicherweise auch mit anderen dortigen Eichenarten.

Es wäre auch möglich, dass einige dieser Eichen Hybriden der früheren Flora oder Spielarten der formenreichen *Quercus trojana* sind, die sich dem jetzigen Klima angepasst haben.

IV. GEOGRAPHISCHE VERBREITUNG, VEGETATIONSZONE UND KLIMATISCHE ANSPRÜCHE

Nach Förster G. Theocharis wächst *Quercus agriobalanidea* zusammen mit beiden Elternarten auch nördlicher in der Umgebung der Dörfer Krania, Agios Georgios und Dryotopon im Distrikt von Philippias, die zu dem Forstamte von Preveza gehören.

Wir können also annehmen, dass eine nähere Forschung feststellen könnte, dass *Quercus agriobalanidea* überall dort vorkommt, wo die Gebiete der geographischen Verbreitung beider Elternarten in Berührung kommen, also an vielen Orten längs der acarnanischen, epirotischen und adriatischen Küste, demnach in Griechenland und Albanien, wie auch in Kleinasien.

Aus der Tatsache, dass die betreffende Eiche eine Zwischenform von *Quercus trojana* und *Quercus Aegilops* ist, ergibt sich, dass ihre standörtlichen Ansprüche zwischen beiden stehen werden.

Da die Valoneneiche im warmen *Lauretum* zu Hause ist und die trojanische Eiche einen weiten Spielraum vom warmen *Lauretum* bis zum unteren *Fagetum* aufweist, müssen wir annehmen, dass *Quercus agriobalanidea* auch innerhalb dieser klimatischen Vegetationszonen gedeihen kann, also etwa vom warmen *Lauretum* bis zum *Castanetum*. Da aber die Bastardierung nur im unteren Verbreitungsbereich der *Quercus trojana*, d. h. im

¹ KOTSCHY, Die Eichen Europas und des Orients. Wien, 1055-1862.

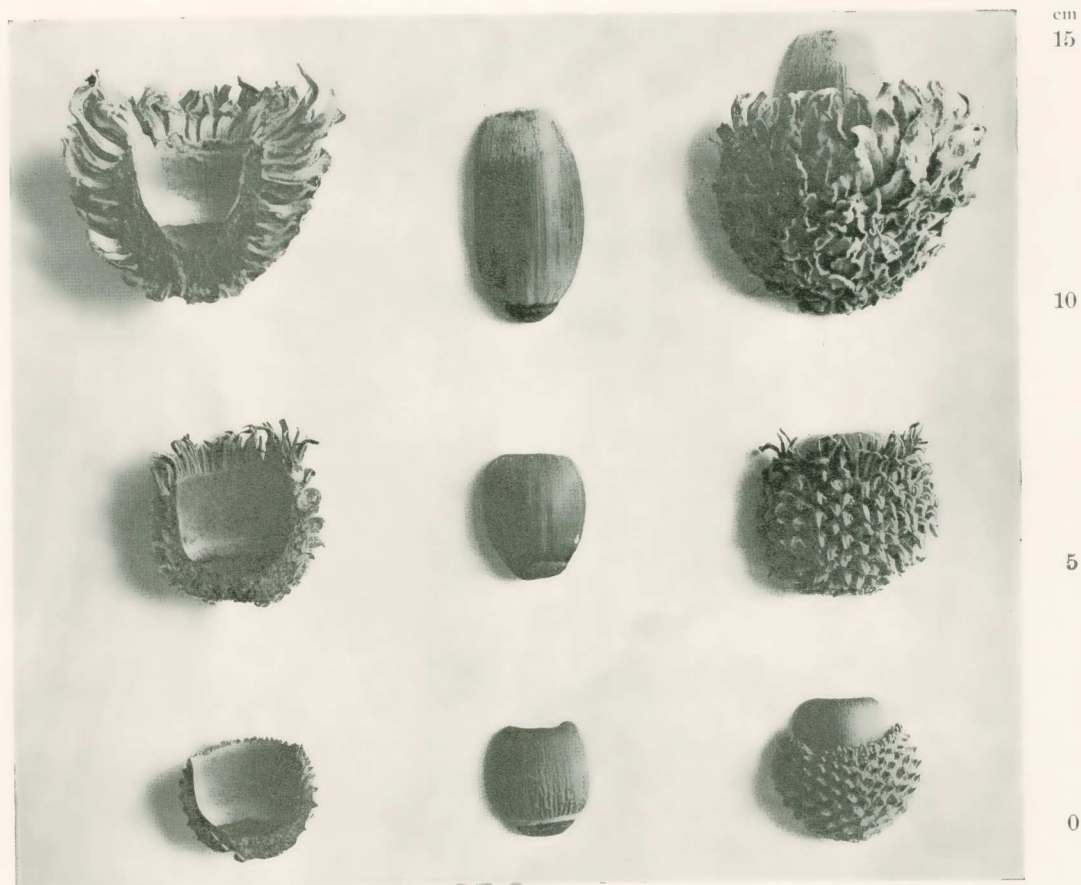


Abb. 5. - Becher, Eichel und Frucht von (von oben nach unten) *Quercus Aegilops* L.,
Quercus agriobalanidea Papajoannou und *Quercus trojana* Webber.

warmen *Lauretum* geschieht, müssen wir die eigentliche klimatische Vegetationszone der neuen Eichenart etwas nach unten verschieben und als solche mehr das *Lauretum* im Allgemeinen, auch nicht mit Ausnahme des höchsten kältesten Teiles (*Pseudomacchien*) annehmen. Die zahlreichen Individuen der *Quercus agriobalanidea* gehörten etwa der mittleren Zone des *Lauretums* an. Sie waren Bestandteile einer vom Menschen durch Weide, Raubholznutzungswirtschaft und Brand beeinflussten, regressiven Waldformation auf trockenem und mit einer vom Regen abgeschwämmten Verwitterungsschicht von *terra rossa* spärlich bedecktem Kalkgestein. Höhe über dem Meere ca 180 m.

Das sehr lichte, spärliche Oberholz (bei weitem kein Kronenschluss) bestand aus alten, hundertjährigen, breitastigen Bäumen, deren Zusammensetzung der Menge nach wie folgt war.

Quercus trojana

Quercus Aegilops

Quercus agriobalanidea

Quercus pubescens

Das Unterholz setzt sich zusammen aus mannshohen *Phlomis fruticosa*, aus Jungwuchs von *Quercus trojana* und *Quercus Aegilops*; ausserdem auch aus spärlichem *Asphodelus* und aus *Paliurus aculeatus*.

Auf den besseren Bodenstellen kommt *Pteris aquilina* vor.

In tieferen Lagen, am Fusse des Bitsonerihügels trifft man Holzgewächse, von denen einige höheren oder auch höheren Vegetationszonen angehören, wie *Carpinus duinensis*, *Paliurus aculeatus*, *Quercus coccifera*, *Phillyrea media*, *Fraxinus ornus* und an sehr feuchten Flussufern *Platanus orientalis*, *Ulmus campestris*, *Acer campestre*. Dies hängt aber mit den örtlichen (kühlerem und feuchten) Klima- und Bodenverhältnissen zusammen und ändert an der oben gemachten Einreihung der *Quercus agriobalanidea* in der Hauptsache in die Zone des *Lauretums* nichts.

V. FORSTWIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG

Dass die *Quercus agriobalanidea* eine gesonderte Eichenart darstellt, ist schon von der Bevölkerung der Umgebung der Fundorte ganz klar erkannt worden. Es ist dort auch bekannt, dass es sich um einen Typ zwischen der *βαλανιδιά* (*Quercus Aegilops*) und dem *τσέρο* oder *τζέρο* (*Quercus trojana*) handelt, deshalb wird sie auch *τσεροβαλανιδιά* (Tserovalanidja) oder *τζεροβαλανιδιά* (tzerovalanidja) oder *ἀγριοβαλανιδιά* (agriobalanidja) d. h. wilde Valo-

neneiche genannt. Die dortige Bevölkerung weiss auch, dass die Fruchtbecher für Gerbzwecke nicht den Wert der Valoneneiche besitzen, und dass sie, wenn sie mit den Fruchtbechern der Valoneneiche gemischt werden, von den Händlern nicht angenommen, sondern gesondert werden.

Das Holz der neuen Eichenart wird jetzt meistens als Brennholz, weniger als Nutzholz verwendet, weil dieser Baum sehr selten und dann gewöhnlich in grobstigen, wegen der lichten Wälder, sehr alten Exemplaren vorkommt, die Eicheln werden meistens an Ort und Stelle für die Viehzucht benutzt.

Die forstliche Vegetationszone des *Lauretums*, wo wir vier sommergrüne Eichen besitzen (*Quercus Aegilops*, *Quercus pubescens*, *Quercus infectoria*, *Quercus trojana*), wie auch die des *Castanetums*, wird durch eine neue Eichenart bereichert, welche die Vorteile der grossen Ausschlagfähigkeit, der Dauerhaftigkeit des Holzes und der Anspruchslosigkeit in Bezug auf Bodenbeschaffenheit und Luftfeuchtigkeit der trojanischen Eiche mit demjenigen der Erzeugung von grösseren und süsseren Eicheln wie bei der Valoneneiche verbindet.

Durch die *Quercus agriobalanidea* können wir, besonders in der Zone des Lauretums, auch auf nicht guten Böden (Kalkgestein) Hoch-, Mittel- und Niederwälder sowohl für Brenn- als auch für Nutzholzerzeugung begründen.

Die neue Eichenart ist mit ihren dunkelgrünen Blättern—dunkler als die der Valoneneiche—auch in ästhetischer Hinsicht ein sehr schöner Baum, und für Alleen und als Einzelbaum in den entsprechenden klimatischen Zonen sehr zu empfehlen.

ΠΕΡΙΛΗΨΙΣ

Εἰς θέσιν *Μπιτσονέρι* τῆς περιφερείας τοῦ χωρίου *Παντανάσης*, παρὰ τὴν *Φιλιπιάδα* Ἠπείρου, εἰς ὑψόμετρον 180 περίπου μέτρων ἐπὶ ξηρῶν ἀσβεστολιθικῶν πετρωμάτων ἐλαφρῶς καὶ μερικῶς μόνον ὑπὸ terra rossa καλυπτομένων, ἐντὸς τῆς ζώνης τῶν ἀειφύλλων πλατυφύλλων, συνήνητῆσα ἐνδιαμέσους μορφάς, ὑβρίδια, μεταξὺ τῆς βαλανιδέας (*Quercus Aegilops*) καὶ τῆς δρυὸς τῆς *Τροίας* ἢ μακεδονικῆς δρυὸς (*Quercus trojana* Webb = *Q. macedonica* DC.).

Ἐκτὸς τῶν νόθων τούτων μορφῶν εὐρίσκονται ἐπὶ τῆς αὐτῆς θέσεως καὶ ἡ βαλανιδέα, ἡ δρυὸς τῆς *Τροίας* καὶ ἡ χνοώδης δρυὸς (*Quercus pubescens*), αἵτινες σήμερον ἀποτελοῦν ὑπολείμματα ἄλλοτε μικτῶν δασῶν ἐκ τῶν τριῶν τούτων εἰδῶν δρυός.

Τὰς νόθους ταύτας μορφάς ὠνόμασα ἀντιστοίχως πρὸς τὸ τοπικὸν αὐτῶν ὄνομα, ὅπερ εἶναι ἀγριοβαλανιδιά, *Quercus agriobalanidea*. Ὑπὸ τοῦ ἐντοπίου πληθυσμοῦ

καλεῖται ἡ νόθος αὐτῆ μορφή καὶ τσεροβαλανιδιά ὡς προσομοιάζουσα συγχρόνως πρὸς τὴν βαλανιδιαν καὶ τὴν δρυὸν τῆς Τροίας, ἤστινος τὸ τοπικὸν ὄνομα εἶναι *ισέρο*. Τὰ φύλλα τῆς ἀγριοβαλανιδιάς, συνήθως 5-9 ἐκ. μακρὰ καὶ 2,5-4,0 ἐκ. εὐρέα, εἶναι ἐπιμήκη, πλατέως λογχοειδῆ, πριονωτὰ εἰς τὰς παρυφάς, μὲ βαθεῖς σχετικῶς κόλπους καὶ λίαν ὀξεῖς ὀδόντας, ἄνωθεν σχετικῶς πρὸς τὴν βαλανιδιαν βαθύτερον πράσινα μετ' ἑλαφροῦ πιλήματος ἐξ ἀστεροειδῶν τριχῶν καὶ κάτωθεν μετὰ πυκνοῦ πιλήματος ἐπίσης ἐξ ἀστεροειδῶν τριχῶν. Οἱ νεαροὶ κλάδοι, ὀλιγώτερον δὲ οἱ ῥοσειδεῖς ὀφθαλμοὶ φέρουν ἐπίσης τρίχας.

Τὸ κύπελον τῶν διετοῦς ὠριμάνσεως καρπῶν (2,8-4,5 ἐκ. μήκους καὶ 3,4-3,9 ἐκ. πλάτους) φέρει λέπια 0,4 ἐκ. πλατέα καὶ μέχρι 0,8 ἐκ. μακρὰ, πρὸς τὰ ὀπίσω κεκαμμένα καὶ ἀμβλέως ὀξεῖα. Μόνον τὰ λέπια τοῦ ἄνω μέρους τοῦ κυπέλου εἶναι ὀλίγον μακρότερα καὶ πρὸς τὰ ἔμπρὸς ἐστραμμένα καλύπτοντα οὕτως ἐκ τῶν πλαγίων τὸ ἐκ τοῦ κυπέλου ἐλεύθερον ἀπομένον μέρος τῆς βαλάνου.

Αὐτῆ ῥοσειδοῦς μορφῆς 2-4,5 ἐκ. μακρὰ 1,9-2,8 ἐκ. παχεῖα ἔχει ἐπίπεδον τὸ ἄνω ἄκρον, ὅπερ εἰς τὸ ἑγγλυπτον μέσον αὐτοῦ φέρει μικρὸν ὀμφαλόν. Τὸ ἄνω τοῦτο μέρος τῆς βαλάνου ἐπὶ $\frac{1}{4}$ περίπου τοῦ μήκους αὐτῆς καλύπτεται ὑπὸ μεταξοειδῶς στίλπνοντος πιλήματος, ὅπερ εἰς μὲν τὴν δρυὸν τῆς Τροίας σχεδὸν ἐλλείπει, περιοριζόμενον μόνον πέριξ τοῦ ὀμφαλοῦ, εἰς δὲ τὴν βαλανιδιαν εἶναι περισσότερον ἐκπεφρασμένον.

Ἡ ἀγριοβαλανιδιά ἐκτὸς τῆς περιφερείας τῆς Παντανάσσης φύεται κατὰ δασοκόμον Γ. Θεοχάρην καὶ εἰς τὰς περιφερείας τῶν χωρίων Κρανιαῖς, Ἀγίου Γεωργίου καὶ Δρυοφύτου, ἐπίσης τῆς περιφερείας τοῦ Δασαρχείου Πρεβέζης, κατὰ πᾶσαν δὲ πιθανότητα καὶ εἰς τὰ σημεῖα, ὅπου ἡ γεωγραφικὴ ἐξάπλωσις τῆς βαλανιδιάς ἐφάπτεται τὴν τῆς δρυὸς τῆς Τροίας, ὡς εἰς Ἀλβανίαν, Ἡπειρον, Ἀκαρνανίαν, πιθανῶς δὲ καὶ εἰς Μικρασίαν. Ἀνήκει εἰς τὴν ζώνην τῶν ἀειφύλλων πλατυφύλλων (*Lauretum*) καὶ τῆς καστανέας (*Castanetum*) ἀναλόγως δὲ τῆς ὑπερισχύσεως ἐν αὐτῇ τῶν κληρονομικῶν μονάδων τῆς βαλανιδέας ἢ τῆς δρυὸς τῆς Τροίας θὰ εἶναι διὰ τὴν ἀγριοβαλανιδέαν εὐνοϊκώτεροι οἱ κλιματικοὶ χαρακτηρισμοὶ τοῦ *Lauretum* ἢ τοῦ *Castanetum*. Ἡ νόθος αὐτῆ μορφή ὡς συνδυάζουσα τὰς πρὸς τὸ κλίμα καὶ τὸ ἔδαφος ἀπαιτήσεις τῶν γονέων δρυῶν, δέον νὰ παραδεχθῶμεν ὅτι ἀντέχει περισσότερον εἰς τὴν ξηρασίαν τοῦ ἔδαφους καὶ τὸ ψυχρὸν τοῦ κλίματος ἢ ἡ βαλανιδέα.

Τὸ ξύλον τῆς ἀγριοβαλανιδιάς εἶναι διαρκείας καὶ βαρὺ, κατάλληλον διὰ τε τεχνικὴν ξυλείαν, καυσόξυλα καὶ ἰδίως ξυλάνθρακας, αἱ δὲ βάλανοι διὰ τὴν κτηνοτροφίαν. Τὸ κύπελον τῶν βαλάνων δὲν χρησιμοποιεῖται ὡς τὸ τῆς βαλανιδιάς διὰ βυρσοδεψικὸς σκοποῦς.

Διὰ τῆς γνώσεως εἰς εὐρυτέρους κύκλους τῆς ἀγριοβαλανιδιάς πλουτίζεται ἡ Ἑλληνικὴ βλάστησις, ἰδίως ἡ δασικὴ, δι' ἐνὸς νέου εἴδους δρυός, ὅπερ τόσον ἀπὸ οἰκονομικῆς ὅσον καὶ ἀπὸ αἰσθητικῆς ἀπόψεως δύναται ν' ἀποκτήσῃ τὴν ἐμπρέπουσαν θέσιν.

Διὰ τοῦ ὑψηλοῦ εἰς κλειστὴν συστάδα δένδρου τούτου εἶναι δυνατόν μὲ οἰκονομικὸν ὄφελος καὶ ἐπὶ σχετικῶς ξηρῶν ἔδαφῶν ἰδίως τῆς ζώνης τῶν ἀειθαλῶν πλατυφύλλων νὰ ἰδρυθῶν τεχνητῶς (διότι ἡ φυσικὴ του ἐξάπλωσις εἶναι σχετικῶς περιω-

ρισμένη) χαμηλά, μέσα και ύψηλὰ δάση πρὸς παραγωγὴν τεχνικῆς καὶ καυσίμου ξυλείας ὡς καὶ βαλάνων διὰ τὴν κτηνοτροφίαν.

Ὡς ὠραιότατον καλλωπιστικὸν καὶ μὲ εὐρεῖαν κόμην εἰς ἀνοικτὸν χῶρον δένδρον ἡ δρῦς αὕτη διὰ τοῦ σχετικῶς πρὸς τὴν βαλανιδιὰν βαθέως πρασίνου φυλλώματός της δύναται καὶ δέον ἐπίσης νὰ χρησιμοποιοιθῆ εὐρέως πρὸς διακόσμησιν πόλεων, δενδροστοιχιῶν καὶ πάρκων.

ΙΣΤΟΡΙΑ.—Ποῦ ἐγεννήθη ὁ Ἄθανάσιος Διάκος, ὑπὸ *Κωνστ. Παπαχρίστου*.

Ἐνεκοινώθη ὑπὸ κ. Ἄντ. Κεραμοπούλλου.

Ἡ Μουσουνίτσα καὶ ἡ Ἄρτοτήνα, τὰ δύο γεινιάζοντα καὶ ὄρεινὰ χωρία τῆς Ἄνατολικῆς Ρούμελης, προσπαθοῦντα νὰ καθορίσωσιν ἐπακριβῶς τὸν τόπον τῆς γεννήσεως τοῦ ἡρωικοῦ ἀγωνιστοῦ τῆς Ἐπαναστάσεως τοῦ 1821, Ἄθανασίου Διακίου, περιεπλάκησαν εἰς δεινὴν ἔριν καὶ ἐκήρυξαν κατ' ἀλλήλων τὸν πόλεμον. Αὐτοσχέδιοι ἱστορικοὶ ἐνδιαφερόμενοι πρωτίστως διὰ τὴν ἱκανοποίησιν τοῦ τοπικιστικοῦ των ἐγωισμοῦ, ἀποβλέποντες ἀποκλειστικῶς εἰς τὴν ἐκμετάλλευσιν τῶν καρπῶν πιθανῆς νίκης, δὲν ἐτήρησαν τὰς ἀπαραιτήτους προϋποθέσεις τῆς ἐρεύνης, παρεμόρφωσαν καὶ ἠκρωτηρίασαν τὴν γραπτὴν καὶ προφορικὴν παράδοσιν, δὲν κατενόησαν τὴν λεπτότητα καὶ τὴν σοβαρότητα τοῦ ζητήματος, ὅπερ καὶ ἄλλοτε ἐγένετο ἀντικείμενον διαμάχης παρομοίως. Διότι ἡ φιλονικεῖα Ἄρτοτηνῶν καὶ Μουσουνιτζιωτῶν ὑφίσταται καθ' ὅλην τὴν μεταεπαναστατικὴν ἑκατονταετίαν, περιοδικῶς ἀναβλαστανούσα καὶ κρατοῦσα εἰς διαρκῆ ἀντίθεσιν τοὺς φιλόστορας πατριδολάτρας.

Ὁ Διάκος, ἔλκων τὸ γένος ἐξ ἀσήμων καὶ ταπεινῶν γονέων, κινήθεις κατὰ τὴν περιόδον τῆς βραχυβίου σταδιοδρομίας του ἐν μέσῳ ἰδιαζουσῶν συνθηκῶν ζωῆς ἐγκατέλειπεν παρελθὸν πλήρες περιπετειῶν, δυσκόλως παρακολουθουμένων. Παραλλήλως, ἡ λαϊκὴ φαντασία, εὐροῦσα πρόσφορον ἔδαφος εὐδοκιμήσεως, ἐδημιούργησε θρύλους καὶ παραδόσεις καὶ παραλλαγὰς σχετικῶν τοπικῶν διηγήσεων. Τοσαύτη δὲ ἀσάφεια ἐπὶ πολὺν καιρὸν ἐπεκράτησεν, ὥστε τινὲς νὰ νομίσωσιν, ὅτι ὁ Διάκος εἶδε τὸ φῶς τῆς ἡμέρας εἰς τὴν περιφέρειαν τῶν Καλαβρῦτων, συγχέοντες αὐτὸν ἐπιπολαίως πρὸς συνώνυμον, ἀλλ' ὄχι εἰς εὐψυχίαν καὶ ἀνδρείαν ἰσότημον, Πελοποννήσιον ἀγωνιστήν.

Ἱστοριοδίφαι καὶ ἱστορικοὶ, ἀντιμετωπίζοντες κρᾶμα λειψάνων αὐθεντικῶν εἰδησεων καὶ ποικίλων μύθων, πλουσιωτάτων εἰς πλοκήν, ὁσάκις ἐπιδεξίως καὶ ἐντέχνως δὲν ἐπεζήτησαν νὰ παρακάμψωσι τὸν ἐπικίνδυνον σκόπελον, ἀνέφερον ὡς τόπον γεννήσεως εἴτε τὴν Μουσουνίτζαν εἴτε τὴν Ἄρτοτήναν, ἄλλοι μὲν ἄνευ ἐπεξηγήσεως τῆς γνώμης των, ἄλλοι δὲ δικαιολογοῦντες καὶ ἐνισχύοντες ταύτην διὰ τῆς παραθέσεως γενεαλογικῶν πληροφοριῶν, εἰλημμένων συνήθως ἐξ ἐργασιῶν προγενεστέρων